Réfection de devantures et d'enseignes sur la Voie millénaire

Autor(en): **Unger, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **37 (1942)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-173160

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Kapelle von Malval

Zehn Meilen außerhalb der Mauern von Genf, im Tal der London steht seit alter Zeit eine Kapelle, die weder Kirchturm noch Glocke hatte, obwohl sie den benachbarten Dörfern als Gotteshaus diente. Schon im Jahre 1755 beklagte sich der Pfarrer von Malval, daß es seiner Kirche am Geläute fehle. Der hohe Rat von Genf schenkte ihm darauf eine Glocke, die aber merkwürdigerweise auf einem Holzturm inmitten des Dorfes aufgehängt wurde. Im Laufe der Zeit ging dieser sonderbare Turm durch Fäulnis und Würmerfraß zugrunde, und die Glocke von Malval hatte wiederum kein Obdach mehr. Da nahm sich der Genfer Heimatschutz der Sache an, und im Jahre 1938 erhielt die Kapelle endlich ihren kleinen Turm. Unsere Bilder zeigen, mit welch feinem Takt er dem alten Gotteshaus aufgesetzt wurde.

Die Kapelle von Malval und ihr stiller, von Tannen behüteter Friedhof ist heute einer der stimmungsvollsten Orte in der Genfer Landschaft.

Réfection de devantures et d'enseignes sur la Voie millénaire

par M. le Conseiller administratif E. Unger

Verbemerkung der Redaktion: Genf feierte diesen Sommer sein 2000jähriges Bestehen. Um den fremden Gästen den Rundgang durch die Stadt zu erleichtern und festlich zu gestalten, faßte man die Straßen, durch die man sie geleiten wollte, unter dem Namen « Voie millénaire » zusammen und gab ihnen einen einheitlichen Schmuck. Zugleich benützte man die Gelegenheit, um sie von häßlichen Reklamen zu reinigen und mißratene Schaufenster und Affichen in Ordnung zu bringen. Die Stadt sicherte den Hauseigentümern und Mietern einen Beitrag von 50 Prozent zu und bewilligte hiefür einen Kredit von Fr. 10,000.—. Die meisten gingen auf die Vorschläge gerne ein. Von 168 Geschäften, die längs der Jubiläumsstraßen lagen, konnten auf diese Weise nicht weniger als 119 in Stand gestellt werden. Leider unterließ man es, das Aussehen der Häuser vor der Erneuerung photographisch festzuhalten, so daß uns die Möglichkeit zu lehrreicher Gegenüberstellung fehlt. Diejenigen, die die Straßen früher gesehen haben, versichern jedoch, daß die « Useputzete » höchst erfreulich gewirkt habe. Es scheint uns, daß dieses Beispiel verdiene, nachgeahmt zu werden. Ebenso gut wäre aber auch, durch eine rechtzeitig aufgestellte Ordnung des Reklamewesens dafür zu sorgen, daß eine Verschandelung, die man nachher auf Staatskosten beseitigen muß, überhaupt nicht eintreten kann.

Lors de l'organisation des Fêtes du Deuxième millénaire, la Ville de Genève a estimé qu'il convenait de faire modifier l'aspect des devantures et enseignes d'une grande partie des magasins bordant la Voie millénaire, ceci afin de restituer aux boutiques de la vieille Ville leur véritable caractère. A cet effet, au printemps dernier, la Ville de Genève demanda aux commerçants de la Voie millénaire de bien vouloir procéder aux travaux nécessaires, étant bien entendu

que ces travaux, entrepris *dans le sens désiré,* bénéficieraient d'une subvention municipale de 50 %.

Le subventionnement des travaux était chose nécessaire, vu la situation difficile dans laquelle le commerce genevois se débat. Un crédit spécial de frs. 10.000.— fut voté par le Conseil municipal de la Ville de Genève. Dans 79 cas, les démarches de la Ville ont abouti assez facilement, et les commerçants ont consenti à faire rénover leurs boutiques moyennant l'octroi de la subvention de 50 %. Dans 7 cas, les commerçants étant dans la gêne, les boutiques ont été rénovées par les soins et aux frais des propriétaires d'immeubles. La Ville de Genève a notamment assumé à ses frais 4 de ces cas dans des immeubles lui appartenant. Dans 33 cas, les commerçants ne voulaient rien faire, les uns par mauvaise volonté ou incompréhension, les autres parce qu'en mauvaise situation ou ne disposant que de moyens très limités. Dans ces 33 cas, avant de faire exécuter les travaux d'office, la Ville entreprit des tractations amiables avec les commerçants, en vue d'obtenir d'eux une participation payable par acomptes dans un délai allant de 12 à 18 mois.

Ces tractations donnèrent d'heureux résultats, mais comme la participation de certains commerçants demeurait inférieure au 50 % du coût des travaux, la Ville demanda alors aux propriétaires d'immeubles de se substituer aux commerçants pour parfaire la participation. Après de nombreuses démarches, la plupart des propriétaires acceptèrent.

En résumé, sur 168 magasins de commerce installés le long de la Voie millénaire, 119 ont été rénovés. Les devantures et les enseignes ont été repeintes dans les tons voulus, et les textes ont été refaits dans un style sobre et approprié. De nombreux panneaux à réclames, et de nombreux textes de réclame ont disparu. Les enseignes en potence de mauvais goût ont été enlevées. Un véritable nettoyage s'est opéré, et 22 nouvelles enseignes en potence, étudiées par des artistes connus, ornent maintenant la Voie millénaire.

Le petit tableau ci-dessous indique en détail les résultats obtenus:

	Nombre de commerces	Boutiques rénovées	Nouvelles enseignes en potence
Rue de la Cité	34	29	9
Place du Grand Mézel	5	2	—
Grand'Rue	61	49	3
Rue du Puits St-Pierre	2	2	—
Rue de l'Hôtel de Ville	12	3	2
Place du Bourg de Four	40	23	4
Rue des Chaudronniers	14	11	4
au total	168	119	22

A l'heure actuelle, la situation des comptes se présente comme suit:

Travaux exécutés, soit montant des devis			frs. 20 891.70
Participation de la Ville de Genève . . .	frs.	10 723.90	
Participation des commerçants	„	9 736.05	
Participation des propriétaires	„	431.75	
	frs.	20 891.70	

Cette situation n'est pas définitive, car quelques travaux sont encore en cours pour de nouvelles enseignes en potence.

Jubilar Dr. h. c. Wilhelm Amrein, Luzern

Der Ehrenobmann der Innerschweizerischen Vereinigung für Heimatschutz, Herr Dr. h. c. W. Amrein, konnte am 15. Oktober letzthin die Vollendung des 70. Altersjahres bei prächtiger geistiger und körperlicher Gesundheit feiern. Der Vorstand genannter Vereinigung ließ ihn bei einem intimen Mittagsmahl hochleben. Es gehört sich aber, ihn auch in unserm Hefte zu feiern. Denn W. Amrein ist nicht nur ein Fuß-Soldat des Heimatschutzes, sondern ein höherer Offizier unserer Bewegung, eine eigentliche Führernatur. Ihm, als einem Bahnbrecher, einem Rufenden in der Wüste, ist es zu verdanken, wenn der Heimatschutzgedanke auch in der Zentralschweiz, rund um den urtiefen See Fuß gefaßt hat, zu einer Zeit, wo die Geschmacksverirrung in der Sünde Maienblüte stand und jeder angepöbelt wurde, der gegen gerade Stangen in der Natur, sogen. Quais, protzige, altanen - überladene, dreimal überkuppelte Hotelkästen und das Niederlegen heimattraulicher Ecken und Bauten seine Stimme erhob. W. Amrein focht das nicht an, er verfocht mit eiserner Energie und einem frohen Mut seine Meinung und setzte sie wenigstens insoweit durch, daß vieles Üble verhindert werden konnte und der Heimatschutz auch auf innerschweizerischem Boden Fuß faßte. Dieses Verdienst gebührt ihm, das muß auch schweizerisch anerkannt werden. Daneben hat Dr. W. Amrein, der Betreuer des Gletschergartens, auch auf dem Gebiete der urgeschichtlichen Forschung ganz ausgezeichnete Arbeit geleistet. Wenn wir nicht irren, hat ihm die Universität Basel speziell um dieser willen vor einigen Jahren den Ehrendoktor verliehen. Für uns aber ist er der Heimatschützler, und wir wünschen ihm nur, daß er noch manches Jahr mit seinem entschlossenen Schritt über die Luzerner Seebrücke wandere und hellen Blicks das mustere und begutachte, was in der Leuchtenstadt und rings um sie geschieht. Wir Jüngern können ein Beispiel nehmen an ihm. A.

Berichtigung

Bei der Beschriftung der Bilder zum Aufsatz von Prof. A. Seifert im letzten Heft dieser Zeitschrift über »Mauerwerk an Alpenstraßen« ist ein arger Irrtum vorgekommen, indem die Legende zu einem nicht veröffentlichten Bild mit der auf S. 38 wiedergegebenen verwechselt wurde: statt »Mauerwerkspfeiler von 1300: vorbildlich schönes Schichtenmauerwerk in Nagelfluh« hätte es richtigerweise heißen sollen: »Mauerwerkspfeiler von 1900: ‚Knödelmauerwerk' aus Kalkstein, das nur dem Zement sein Dasein verdankt.« Wir entschuldigen uns beim Verfasser und bei unsern Lesern, die gewiß alle auf den ersten Blick gemerkt haben, daß hier ein übles Beispiel versehentlich als gutes gepriesen wurde. Diejenigen, die das Heft aufzubehalten gedenken, nehmen vielleicht die Berichtigung noch vor, damit dieser Unsinn nicht weiterhin »fortzeugend Böses gebiert«.